

Interview mit E-Biker und Alltagsradler

Präambel:

Radfahren war lange Zeit als Nahverkehrsmittel die Nummer eins. Zurzeit nützen wir Radfahren eher als Freizeitangebot oder für sportliche Ertüchtigung. Langsam kommt es aber aus dem sportlichen und Freizeit Eck heraus und wird zum Vehikel für viele Erledigungen im Nahbereich. Das normale Fahrrad gibt uns für die Alltagsverwendung eine Reichweite von plus/minus 4 - 5km. Dann wird es schon sportlich. Es gibt einige Menschen die täglich (oder mal öfters die Woche) von STAW nach Wien pendeln. Ich kenne da einige und auch ich bin gerne manchmal mit dem Fahrrad in die Arbeit unterwegs. Aber nach 30km ist man dann verschwitzt, braucht eine Dusche am Arbeitsplatz und Kleidung zum Wechseln. Ist aber trotzdem empfehlenswert.

Mit einem E-Bike schaut das anders aus. Da werden wir von einem Elektromotor unterstützt. Es gibt zwei Arten von Elektrofahrrädern. Das E-Bike das auch ohne Treten fährt und das Pedelec das nur Motorunterstützung gibt solange auch Kraft aufgewendet wird. Aber wie tut sich das im Alltag? Fragen wir einen St.Andrä-Wörderner, der fast jeden Tag mit seinem Pedelec unterwegs ist und damit auch Aufgaben erledigt für die eine weite Strecke zurückzulegen ist.

Was ist Deine Motivation fürs Radfahren und warum ein E-Bike?

Einen Großteil meiner Wege erledige ich ohne Lasten oder sperrige Sachen zu transportieren. Dazu ist ein Fahrrad bestens geeignet, nur leider sind die Wege relativ lang. Mit dem E-Bike ist das eine tolle Sache. Es ist nicht so anstrengend und ich kann alles ohne Parkplatzsuche erledigen. Die Bewegung erspart den Arzt und ist gesund. Die Belastung der Kniegelenke ist bei Bergfahrten viel geringer. Ich habe in erster Linie nach einer ökologischen Lösung für Mobilität gesucht. Mit dem E-Bike, oder besser in meinem Fall ein Pedelec (siehe oben) habe ich auch mehr Spaß an der Entdeckung der Natur.

Welche Wege legst Du mit dem E-Bike zurück?

Bei trockenem Wetter sind sämtliche Ausflüge, Einkäufe oder sonstige Erledigungen, sei es nun Tulln, Klosterneuburg oder Stockerau und nun mit zunehmender Kondition auch Wien und die Bergstrecken der Bundesforste nach Mauerbach, Tulbingerkogel und ähnliche mehr eine willkommene Erholung. Siehe z.B http://www.mbike.at/portal/default.asp?tt=NOE09_R127

Wie ist der Komfort verglichen zu einem normalen Fahrrad?

Das E-Bike ist zwar um einiges schwerer als ein Fahrrad ohne Elektroantrieb aber durch die Unterstützung fährt es sich sehr angenehm und strengt nicht so an. Eine tolle Sache an einem schönen sonnigen Tag den Donauradweg nach Tulln oder Wien zu fahren. Außerdem ein gutes Gefühl immer noch eine Reserve mitzuführen, sollte die eigene Kondition doch nicht ausreichen, ein Berg steiler als erwartet sein oder das Wetter rasch umschlagen.

Kann jeder mit einem E-Bike fahren?

Ab einem Alter von 12 Jahren darf jeder Radfahren und darf auch mit einem E-Bike unterwegs sein.

Wie schnell darf man mit dem E-Bike fahren?

Die gesetzliche Regelung sagt, dass bis zu einer Geschwindigkeit von 25km/h der Elektromotor zur Unterstützung verwendet werden darf. Dann regelt die Elektronik die Elektrounterstützung weg. Für mich ist Geschwindigkeit aber zweitrangig, hingegen die Entlastung auf Bergstrecken genieße ich sehr.

Wie groß ist die Reichweite Deines Rades?

Für Wege im Bereich um die 40-90km ist eine Ladung vollkommen ausreichend. Ich fahre auch über Hintersdorf nach Wien um Erledigungen zu machen. Das ist meine vorläufige Grenze.

Wie siehst Du den ökologischen Aspekt beim Fahren mit dem E-Bike?

Der größte Beitrag für die Umwelt betrifft die Vermeidung von Lärm. Lärmschutz = Umweltschutz. An zweiter Stelle steht sicherlich die Schadstoffbelastung, die bei einem Elektrobike gleich null ist im Vergleich zu einem Auto mit Verbrennungsmotor und einem zu bewegendem Gewicht von mehr als einer Tonne. Natürlich braucht ein E-Bike Strom. Klar ist auch, dass Strom der nicht aus der Steckdose kommt sondern hergestellt werden muss. Super wäre es die Batterie gleich mit Photovoltaik aufzuladen. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Verringerung des Unfallrisikos durch die geringere Geschwindigkeit und des erhöhten Gefahrenbewusstseins. Die Geschwindigkeit am Fahrrad wird eben stärker empfunden als mit einem Kraftfahrzeug.

Was würdest Du Dir in Hinsicht auf Mobilität wünschen?

Immer mehr Menschen erledigen die notwendigen Wege mit alternativen Verkehrsmitteln und mit dem Öffis. Der öffentliche Verkehr, vor allem in unserem Bezirk, ist ja gut ausgebaut wir müssen nur darauf aufpassen, dass das so bleibt und nicht immer mehr ausgedünnt wird. Ein wichtiger Aspekt wären auch Leihvarianten (siehe CityBike Wien) flächendeckend zu installieren.

Was wäre für E-Biker wichtig?

Ladestationen und Möglichkeiten das Fahrrad sicher abzustellen sind für den Betrieb eines E-Bikes sehr wichtig. Der Bahnhof hat da sicher großen Bedarf. Gleich ein E-Bike mit Photovoltaik aufzuladen wäre das Tüpfchen auf dem I. Die „Felgenrecher“ dort animieren sicher keinen mit dem Rad zum Bahnhof zu fahren. Eine Möglichkeit wäre es versperrbare Radboxen aufzustellen. Ich hab da Lösungen in den Niederlanden gesehen, die eine Menge Fahrräder aufnehmen können. Die werden automatisch gestapelt und auf Knopfdruck mit Karte kommt Dein Rad wieder raus. Das sichert vor Diebstahl und Vandalismus. Natürlich wären soziale Lösungen technischen Maßnahmen vorzuziehen - Betreuung der kranken Mitbürger (Vandalen) - bzw. Bewachung der Abstellplätze (kommt auch den abgestellten PKW zugute von deren Besitzern man auch immer wieder Klagen über Vandalismus hört) - wahrscheinlich ist das wieder mal eine Kostenfrage. Mit dem E-Bike könnten auch unsere Berggemeinden leichter mobil sein. Wenn einer mit dem Rad fährt braucht er für das Auto keinen Stellplatz. So sollte man das mal sehen.

Wie siehst Du die jetzige Verkehrssituation in STAW?

Grundsätzlich glaube ich, dass die bestehenden Verkehrsflächen durchaus ausreichend für den Verkehr in unserer Gemeinde sind. Der Radfahrer wie auch der Fußgänger, die Kinder, der Behinderte oder ältere Verkehrsteilnehmer leidet jedoch darunter, dass die Regeln der STVO (Stichworte: Anhalten vor am Schutzweg kreuzenden Personen, Höchstgeschwindigkeit im Ortsgebiet, Überholverbot von Linksabbiegern, Seitenabstand und Sicherheitsabstand gegenüber einspurigen Fahrzeugen) immer stärker dem Recht des Stärkeren weicht. Immer größere Kraftfahrzeuge mit Chromstangen, die den Wagen vor Beschädigungen durch Großwild (etwa Radfahrer?) schützen soll, jagen auf die schwächeren Verkehrsteilnehmer zu, die dann eingeschüchtert durch die „Herrschaft“ am Wegesrand warten, ihren Weg fortsetzen zu dürfen. Nachdem der Verkehr in unserer Gemeinde hauptsächlich von den eigenen Bewohnern verursacht wird, sollten Kampagnen zur Verkehrsberuhigung eigentlich reichen den öffentlichen Raum wieder für alle benutzbar zu machen.

Andernfalls bleibt ja nur noch die Möglichkeit, die Verkehrsteilnehmer durch bauliche Maßnahmen zu trennen.

Hast Du Dir das Radwegkonzept in STAW schon mal angeschaut. Was hältst Du davon?

Die wichtigen Stellen für den Alltagsradler sind schlecht erreichbar. Keine Anbindung des Einkaufsbereichs rund um die Kirche (Wörthmann, BILLA, Trafik) wo gerade die alltäglichen

Einkäufe locker mit dem Rad gemacht werden können. Darüber sollte noch mal nachgedacht werden. Denke da an Fahrradstreifen auf der Fahrbahn, die auch entsprechend gut markiert sein müssen. Oder SharedSpace.

Es gibt noch andere fahrbare Untersätze, die mit Strom betrieben werden. Da meine ich SEGWAY, Mopeds, Motorräder und Autos. Schon mal über sowas nachgedacht?

Alles tolle Dinge die jedes für sich eine gute Alternative wäre. Ein Bekannter schwört auf seinen SEGWAY. Er ist etwas gehbehindert und kommt damit überall hin. Es sollten aber auch die baulichen und technischen Möglichkeiten für den Betrieb geschaffen werden. Ladestationen muss es häufiger geben damit sich das Elektrofahrzeug durchsetzen kann. Dann werden auch viele Menschen die Angebote nutzen und der Preis für diese Fahrzeuge wird auch fallen.

Und am Ende noch ein Tipp an alle Fahrradfahrer. Setz Dir einen Helm auf. Schon der kleinste Unfall kann zu schweren Kopfverletzungen führen.